Willkommen im Bildungslabor

Eine Einladung zur sozialen, künstlerischen und kulturpädagogischen Zusammenarbeit mit Trägern der Kinder- und Jugendhilfe in München

Foto: Tanja Franchi

Herausgeber
Münchner Trichter c/o ETC, Sonnenstraße 12, 80331 München
info@muenchner-trichter.de, www.muenchner-trichter.de

Redaktion
Tom Biburger, Dr. Martina S. Ortner

Redaktionelle Mitarbeit
Nadine Paschen

Verantwortlich im Sinne des Presserechts
Dr. Martina S. Ortner

Gestaltung
Oliver Wick >> gestaltet Kommunikation

Titelfoto
hasselblad 15, photocase.com

Druck
WIRmachenDRUCK

Auflage
1.000 Stück

© München, Januar 2014

Der Münchner Trichter wird gefördert von Landeshauptstadt München **Sozialreferat**

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 4

Neuer Schwung für Bildung? 6

Mit vielen Künsten zusammen spielen 8

CultureClouds – Kreative Formationen kultureller Ganztagsbildung 12

Künstlerisch-kreative Intervention
und der Weg in Arbeit, Ausbildung, Bildung 16

Und sie bewegen sich doch 20

„Frieden ist schön“ 22

Spielen ist mehr als Spielerei 26

Die Welt vor der Haustür - Partizipation durch Information 30

Popmusik als Transportschiene für Kernkompetenzen 34

Ganztagsbildung an der Grundschule an der Weißenseestraße 38

Durch kulturelle Bildung zur beruflichen Perspektive 42

Diskussionsrunde beim 20. internationalen Kongress des Kulturnetzwerks „Banlieues d´Europe“ (siehe Seite 6) Foto: Jugendliche der Dramaturgiegruppe / IAKB

Martina Ortner und Tom Biburger

Einleitung

Unser gesellschaftliches Umfeld ist geprägt von Diversität: Mit Unterschieden leben, Verschiedenheit als Ressource anerkennen, neugierig auf Anderes sein, aber auch Bei-sich-sein und Grenzen setzen können. Wie geht das in einer Welt, die sich zunehmend beschleunigt und an die einzelne Person hohe Anforderungen an Flexibilität, Belastbarkeit, Kreativität und lebenslanges Lernen stellt? Im Münchner Trichter sind 19 Träger der Kinder- und Jugendhilfe organisiert, die sich mit ihren Einrichtungen den Fragen der Zeit stellen, dies aber konsequent subsidiär und solidarisch aus der Sicht des Klientels, das in der Regel Kinder und Jugendliche sind. Kulturelle Bildung ist daher ein zentrales Thema und ein Zukunftsaufgabe, denn sie zielt darauf, auf diese Vielfalt künstlerisch und spielerisch zu reagieren und Kindern und Jugendlichen ein differenziertes Verständnis der Welt sowie Lebensführungskompetenz zu vermitteln. Dabei erhält die Arbeit an Orten außerhalb der Schulen, zum Beispiel an Treffpunkten der Peergroups, in Vereinen, unter Einbezug des familiären Umfelds sowie in kulturellen und sozialen Einrichtungen des Stadtteils, durch ein lokales Bildungsmanagement, zentrale Bedeutung, was in nachstehenden Artikeln anschaulich und an ausgewählten Beispielen beschrieben wird.

Warum fokussiert diese Broschüre auf die Ganztagsbildung? Mit Hilfe außerschulischer Partner_innen kann sich die Schule zunehmend vom Lernort zum Lebensort wandeln und Kinder und Jugendliche so noch besser auf das Leben vorbereiten. In Kooperationsprojekten mit den Schulen versuchen Akteur_innen der kulturellen Bildung im Münchner Trichter die Schnittstelle zwischen dem schulischen Bildungsauftrag und dem Recht jedes jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit auszufüllen. Mit der Verknüpfung von schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten, erhält der junge Mensch ein ganzheitliches Angebot. Wir wollen dazu beitragen, dass eine Leitidee, der Sinn und die Ziele dieses Ausbaus, die Verbindung formaler und nonformaler Bildungsansätze, greifbar werden. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Und sie bewegen sich doch ...
(siehe Seite 20)
Foto: Christel Bulcraig

Martina Ortner und Uli Gläss

Neuer Schwung für Bildung

20. internationaler Kongress des Kulturnetzwerks «Banlieues d´Europe» in Kooperation mit dem Münchner Trichter

Manchmal entdeckt man den Wert der eigenen Arbeit erst wieder, wenn man ihn in einem anderen Kontext sieht. Der Kongress „Neuer Schwung für Bildung?", der vom 20. bis 22.11.2013 in München stattfand, brachte nicht nur viele Informationen, sondern gab auch die Möglichkeit für den internationalen Austausch sowie für die Reflexion.

Ob ein Fotografie-Projekt in einem Flüchtlingslager, durch das junge Menschen eine Ausbildung erhalten oder ein Theaterprojekt in Jordanien, das Männer über selbst ausgeübte häusliche Gewalt beschämt und Frauen über ihre Rechte informiert. Kultur schafft Perspektiven, gibt Würde und hilft Vergangenes zu bewältigen. Die so verstandene Kulturarbeit ist partizipativ angelegt. Und Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil einer Demokratie. Wer seine eigene Erkenntnisfähigkeit entdeckt und darüber Bewusstsein, der bzw. die ist weniger anfällig für totalitäre Strukturen oder mafiöse Organisationen, wie z. B. Giuseppe Parente (Süditalien) anschaulich berichtete.

Die lokal und international geführte Debatte um „Kulturelle Bildung – Partizipation – informelle Bildung" wurde in vier Panels aus der Sicht von Projektpraktiker_innen, Wissenschaft und Politik angerissen und in zwölf Workshops vertieft.

Diese ermöglichten vor allem eins: gegenseitig zuhören, voneinander lernen und Kontakte für den weiteren Austausch knüpfen. Dass hier nicht nur Fachkräfte unter sich über Jugendliche sprechen, sondern Fachleute und Jugendliche gemeinsam über Bildung nachdachten, machte den Kongress noch interessanter. Wenn der ehemalige albanische Außenminister, UNO Botschafter und Autor Besnik Mustafa mit Rapern aus Brüssel und München über Sprache und Kultur diskutiert, wenn der afghanisch-französische Fotograf Reza Degathi seine vielen Arbeiten für National Geografic in Kontext zu seiner künstlerischen Arbeit mit Benachteiligten setzt und diesen Arbeitsansatz mit Jugendlichen des IMAL diskutiert, wenn George Sylvestre als französischer Politiker über Mobilität von Jugendlichen spricht, Jugendliche aus diversen Projekten Europas dazu ihre Erfahrungen preisgeben und der Wissenschaftler Jost Buschmeyer (GAB) den Wert kultureller Bildung belegt, dann ist das schon etwas sehr Außergewöhnliches in der Welt der Konferenzen und Fachtagungen im Bereich der Jugendarbeit. An der Veranstaltung nahmen insgesamt 230 Personen teil. Sie kamen aus verschiedenen europäischen Ländern oder aus Mittelmeeranrainerstaaten. Organisiert wurde das alles vom Netzwerk Banlieues d'Europe und dem Münchner Trichter. Und: der Kongress wurde tatkräftig unterstützt von Jugendlichen des IMAL und des IAKB, beim Catering, bei der Technik, bei der Dokumentation, bei Empfang und Begleitung der Gäste, Schüler_innen des Fremdspracheninstituts leisteten hervorragende Dolmetscherdienste. Die Stadträt_innen Christian Müller und Haimo Liebich (SPD), Jutta Koller (B'90/GRÜNE/RL) Beatrix Burkhart (CSU) und Ursula Sabatil (FW), Dr. Michael Mattar (FDP) würdigten die Veranstaltung mit ihren Besuchen. Der Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers betonte in seinem Grußwort die Bedeutung des internationalen Austauschs und nahm auch Bezug auf die Veranstaltung Banlieues d´Europe im Herbst 2007. Der Leiter der Ganztagsagentur Herr Dirk Adomat wünschte sich mehr Zeit für Alltagsbildung in der Ganztagsbildung und mehr Experimentierräume. Eine Schule mit Kulturprofil könne diese nicht ohne Träger der Kulturellen Bildung ausgestalten.

Wenn eines bleibt als Resumée dieser Veranstaltung dann vor allem die Erkenntnis, dass Tagungen spannend, interessant, partizipativ, engagiert sein können; und wenn man schon über Jugendarbeit, Bildung, Partizipation, künstlerische Intervention spricht, dann besser mit Jugendlichen statt über sie – zum Vorteil aller am Prozess Beteiligten und in einem Format, dass Spaß macht und Lust auf Wiederholung. In diesem Sinne: wer nicht dabei war hat wirklich etwas verpasst.

Damit auch Sie Eindrücke von dem Kongress bekommen, sind in die Broschüre kurze Projektbeschreibungen von internationalen Projekten oder Aussagen von Referent_innen und Fotos eingestreut.

Giuseppe Patente von der italienischen Organisation Libera verfolgt das Ziel die Mafia zurückzudrängen. Ein wichtiges Element ist die Arbeit in Schulen. Da mafiöse Strukturen in einer individualisierte Kultur gedeihen, fördert Libera Kulturprojekte – auch in Schulen –, die das Gemeinschaftsgefühl stärken und die Erfahrung ermöglichen, dass alle Verantwortung übernehmen können. Damit ist Libera ein eindrucksvolles Argument für das Prinzip der Partizipation.

Mit vielen Künsten zusammen spielen

Tom Biburger

„Jeder ist auf seine eigene Art anders."

Mit vielen Künsten zusammen spielen Mit „Arts Education" hat das Institut für Angewandte Kulturelle Bildung ganz aktuell ein neues mehrjähriges Projekt etabliert, das beispielhaft für künstlerische und kulturpädagogische Arbeitsweisen innerhalb des Münchner Trichters und darüber hinaus steht. Künstler_innen und Kulturpädagog_innen verknüpfen die Bereiche Kunst, Kultur, Jugendarbeit sowie Schule und entfalten innovative Lernkulturen. Angewandte Kulturelle Bildung bedeutet: Ich lerne zu verstehen, die Welt zu begreifen. „Angewandt" meint, ästhetische Lern- und Bildungsprozesse mit neuen Methoden performativ in künstlerische Projekte zusammen mit den Teilnehmenden umzusetzen. Das IAKB kooperiert in diesem neuartigen Modell mit pädagogischen Einrichtungen, jedoch losgelöst von starren Strukturen wie sozialer Auslese, Leistungsdruck, Noten, homogenen Gruppen, festgelegter Zeitvorgaben sowie über Generationen und soziokulturelle Lebenslagen hinweg.

In der Praxis kommen regelmäßig größere Gruppen aus pädagogischen Einrichtungen in Proberäumen auf dem Gelände des Kreativquartiers München zusammen. Die Teilnehmenden können sich unabhängig von ihren Klassen oder Zielgruppenzugehörigkeiten je nach Neigung frei entscheiden, in welcher der altersübergreifenden heterogenen Gruppen sie sich beteiligen möchten:

David Boyd / Beat Carnival

In den Jahren nach dem offiziellen Ende der „troubles" in Belfast ziehen sich die Bewohner_innen in ihre katholischen oder protestantischen Viertel zurück. Übergriffe sind an der Tagesordnung und Banden gebärden sich als „Beschützer". David Boyd initiiert einen Karneval in Belfast, damit die Menschen wieder auf die Straße gehen und miteinander lachen. Die Leute bauen fantasievolle Umzugswagen, schneidern Kostüme und studieren zusammen Choreographien ein. Das Ergebnis: Tanzende und lachende Menschen auf den Straßen Belfasts. So bunt kann Friedenserziehung sein.

- **Schauspiel**
  Theater, Film, Text, Literatur
- **Tanz**
  Choreografie, Bewegung, Körper
- **Musik**
  Ton, Songtext, Instrument
- **Design**
  Malerei, Farbe, Handwerk, Bühnenbild, Raum

Öffentlichkeitsarbeit und Organisation sowie filmische Dokumentation oder Fotografie. Sie bilden dann eigenständige kleinere Dramaturgiegruppen mit flexiblen Arbeitszeiten.

Das Modellprojekt „Arts Education" erweitert schulische Bildungsmöglichkeiten im Einklang mit dem Selbstverständnis von Kunst und Jugendhilfe

„Soul Selling", Du bist ein Model so superzart, Studio Mufathalle Foto: Regine Heiland / IAKB

Im Laufe der interdisziplinären Arbeit kristallisieren sich erfahrungsgemäß aus den unterschiedlichen Gruppen Teilnehmende heraus, die an einer künstlerisch weiterführenden Arbeit interessiert sind. Sie formen ein Ensemble, das zusätzlich zu sowie zeitlich und inhaltlich unabhängig von ihren Projektgruppen regelmäßig arbeitet. Manche interessieren sich auch für Computer, Web- und Mediendesign, und könnte zum Beispiel zur künstlerischen Profilbildung von Schulklassen beitragen.

Die Hauptmerkmale des Konzepts sind:

- Heterogene Gruppen in Bezug auf Alter, Kultur, soziale Situation
- Interdisziplinäres Arbeiten, spartenübergreifend

- Freie Wahl der Künste nach Neigung
- Inhaltliche Ausrichtung an Lebenswelten
- Künstler_in ist Katalysator von Möglichkeiten
- Inhaltlich und künstlerisch offene Prozesse
- Gegenseitiger Respekt, Arbeiten auf Augenhöhe
- Partizipation und Inklusion
- Arbeiten an Orten, die künstlerisches Arbeiten begünstigen: Werkstätten, Probenräume, Ateliers, Theater
- Öffentliche Präsentation künstlerischer Produkte, Performances
- Kooperation mit vielfältigen Einrichtungen und Netzwerkpartnern

„Borders", Mo's T-Shirt, Bosnien
Foto: Tom Biburger / IAKB

Das Institut für Angewandte Kulturelle Bildung strebt an, aus dem Modellprojekt ein internationales „Centre for Community Arts" mit den oben genannten inhaltlichen Schwerpunkten zu entwickeln. An diesem können pädagogische Einrichtungen, Projekte der kulturellen Ganztagsbildung und lebenslanges Lernen ebenso partizipieren wie die freie Kunst- und Kulturszene, etablierte kulturelle Einrichtungen und überregionale Kooperationspartner.

Weitere Informationen unter www.iakb.de

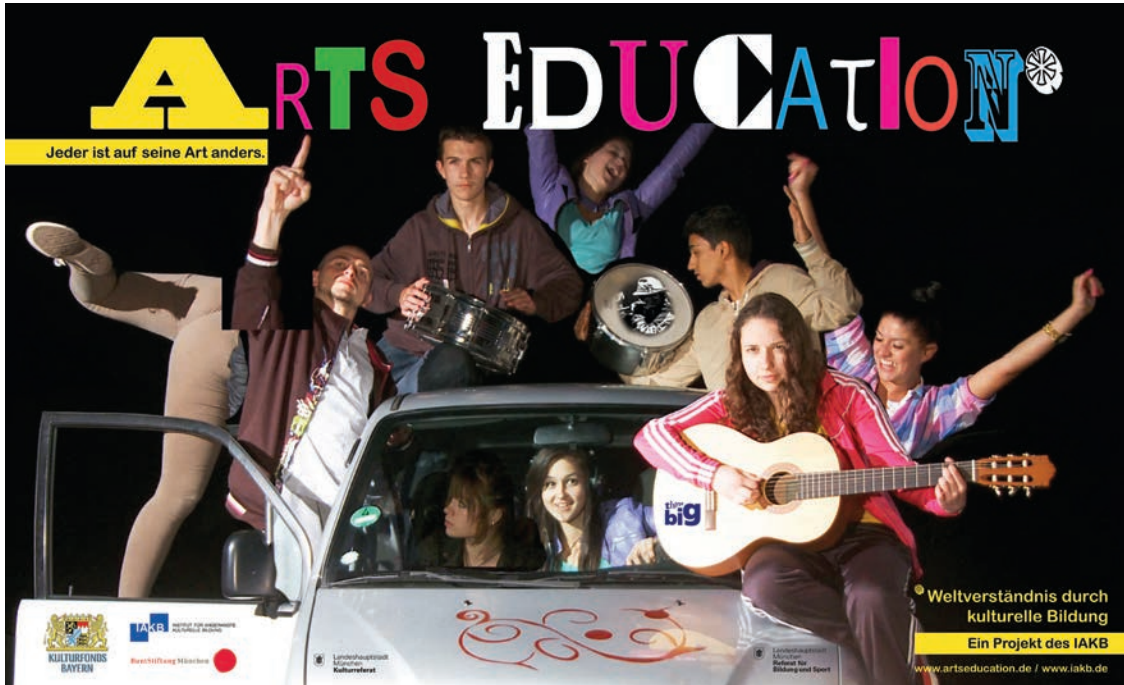
„Borders", Beziehungssteit auf der Autobahn, Bosnien, Foto: Tom Biburger / IAKB

und www.artseducation.de.

Weitere Einrichtungen und Kooperationsprojekte der kulturellen Bildung mit Schulen im Münchner Trichter sind zum Beispiel:

- CultureClouds (siehe nachfolgender Artikel) www.cultureclouds.net
- Im „FestSpielHaus" können junge Menschen an professionell angeleiteten Theater- und Videoprojekten teilnehmen. Im Mittelpunkt stehen das physische Spiel, der Ausdruck des menschlichen Körpers, die Improvisation und das Komische, wobei der Schwerpunkt in der Auseinandersetzung mit den ursprünglichen Formen des Theaterspiels liegt. Das gemeinsam erarbeitete Ergebnis wird öffentlich gezeigt. Alle können mitmachen, die Lust dazu haben, in einem gemeinsamen Prozess mit anderen an einer Projektidee zu arbeiten. Das FestSpielHaus ist Mitglied im Münchner Aus- und Fortbildungskanal (afk) und sendet regelmäßig Videofilmbeiträge im Münchner Kabelkanal. www.festspielhaus.biz
- IMAL (siehe Artikel „Künstlerisch-kreative Intervention und der Weg in Arbeit, Ausbildung, Bildung" in dieser Broschüre) www.imal.info
- Im „TheaterSpielhaus" treffen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene unabhängig von ihrem Alter, ihrer Herkunft und ihren Vorkenntnissen in verschiedenen, nach Alter gemischten Gruppen, um miteinander Theater zu spielen oder um sich Theaterstücke anzuschauen. Durch Spielen lernt man sich selbst und das Leben besser verstehen. Deshalb schlüpfen Kinder und Erwachsene gerne in sehr verschiedene Rollen. Aktuell gibt es acht Kindertheatergruppen für die Altersgruppen vier bis zwölf Jahre und fünf Gruppen mit Jugendlichen und Erwachsenen. www.theaterspielhaus.de
- Feierwerk (siehe Artikel „Popmusik als Transportschiene für Kernkompetenzen" in dieser Broschüre) www.feierwerk.de

Lina Attel ist Direktorin des „National Center for Culture and Arts" der „King Hussein Foundation in Amman: „Durch unser Theater und das ganze Kulturzentrum tragen wir viel zum stärkeren Selbstbewusstsein der Menschen – insbesondere der Frauen – bei. Ebenso tragen wir bei zur gesellschaftlichen Entwicklung in der arabischen Welt. Hierbei wird oft mit Rollenwechseln gearbeitet, um die jeweils andere Seite verständlicher zu machen. In den Ländern der arabischen Welt geht es viel um Sexualerziehung und Zivilcourage. Sind das die gleichen gesellschaftlichen Themen wie in den europäischen Ländern?" Im Laufe ihrer Vorstellung erläuterte Frau Attel mit einzelnen Beispielen aus der Praxis ihre Arbeitsmethoden. Auch der Konflikt zwischen dem „Ego" des Künstlers bzw. der Künstlerin und der jugendlichen Teilnehmer_innen wurde deutlich. Nur der Künstler bzw. die Künstlerin kann gut mit Menschen arbeiten, der bzw. die sich selbst zurücknehmen und ein Scheitern des Ergebnisses aushalten kann.



Fotocollage: Kai Schmidt

Culture Clouds

Alexander Wenzlik und Albert Kapfhammer

Kreative Formationen kultureller Ganztagsbildung

Die beiden spiel- und kulturpädagogischen Vereine „Spielen in der Stadt“ und „Kultur & Spielraum“ führen in Kooperation mit sechs Münchner Ganztagsschulen das Projekt *CultureClouds* – Kreative Formationen kultureller Ganztagsbildung durch.

CultureClouds sind Bildungssettings, in denen Einrichtungen der Jugendkulturarbeit, Schulen und weitere Partner_innen aus Kunst, Kultur und anderen Bereichen mit Kindern und Jugendlichen an neuen Projektformationen gemeinsam gestalteter Ganztagsbildung mit kulturellem Schwerpunkt arbeiten. Sie gehen also weit über singuläre Kooperationen von kinder- und jugendkulturellen Einrichtungen mit einzelnen Schulen hinaus.

Das Ziel der *CultureClouds*-Projekte besteht darin, kulturpädagogische Methoden und Angebotsformen in der Ganztagsbildung langfristig und strukturell zu verankern, um Kindern und Jugendlichen möglichst ideale Rahmenbedingungen für selbstbestimmte Lern- und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Handlungsleitend für *CultureClouds* ist die Ausrichtung der Projekte an den Motivationen, Kompetenzen und Zielsetzungen der beteiligten Personen. Außerdem sollen die Grundprinzipien kultureller Bildung (z. B. Subjekt-, Interessen- und Stärkenorientierung, Beteiligung, Selbstwirksamkeit und künstlerische Erfahrung) auf die gemeinsamen Projekt- und Kooperationsprozesse übertragen werden.

Die Projektaktivitäten finden im Rahmen des so genannten Gebundenen Ganztags in der Schule und an weiteren Orten (z. B. Kinder- und Jugendkulturwerkstatt, Museum, Theater, öffentliche Räume) statt. Zentrale Bausteine der Projektpraxis sind die weitgehende Auflösung der Klassenstrukturen, die Öffnung zum Stadtteil und die gemeinsame Ausgestaltung der Schnittstelle von Schul- und Ferienzeit. Die Steuerung des Gesamtprojektes erfolgt in einem projekt- und schulübergreifenden Gremium.

Durch die Vernetzung mit einigen zentralen Münchner Kinder- und Jugendkulturveranstaltungen werden die *CultureClouds*-Projekte mit Orten und Programmen der Stadt(teil)kultur strukturell verknüpft. So werden z. B. im Rahmen des Kinder-Kultur-Sommers (www.kiks-muenchen.de), einem großen Kinderkulturfestival mit über 150 Partner_innen der kulturellen Bildung und dem Tanz- und Theaterfestival Rampenlichter (www.rampenlichter.com) künstlerische Produktionen von und mit Kindern und Jugendlichen, die im Rahmen von *CultureClouds* erarbeitet werden, einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

CultureClouds trägt aktiv dazu bei, neue Formen der Zusammenarbeit unterschiedlicher Partner_innen zu schaffen, um kontinuierlich an tragfähigen Modellen kultureller Ganztagsbildung zu arbeiten. Dazu steht *CultureClouds* in engem Austausch mit regionalen und bundesweiten Netzwerken sowie Gremien (u. a. Netzwerk Gebundener Ganztag in München, Landesvereinigung Kulturelle Bildung e. V., Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V.), mit städtischen Einrichtungen und Referaten, mit kommunalen und föderalen Ganz-

Foto: Albert Kapfhammer

tagsagenturen (u. a. der Münchner Service Agentur für Ganztagsbildung), der Regierung von Oberbayern und dem bayerischen Kultusministerium sowie mit verschiedenen Hochschulen (Hochschule München, Universität Hildesheim) und Weiterbildungseinrichtungen (Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel) in Deutschland.

Liz Gardener bietet mit „Fablevision" in der Nähe von Glasgow (Schottland) jungen Menschen ohne Arbeit, mit psychischen Problemen oder Behinderung die Möglichkeit, sich durch Theater- und Medienprojekte Selbstbewusstsein und fachliches Know How aufzubauen und damit teils auch ihr eigenes Geld zu verdienen. Selbst einstudierte Theaterstücke über die historische Entwicklung der Region und die Fablevision Filmstudios sind dabei zwei der wichtigsten Schwerpunkte der Projektarbeit. In den Studios können die jungen Leute lernen, wie Filme produziert werden und ihre Kenntnisse im Auftrag von Unternehmen der lokalen Wirtschaft auch gleich in die Praxis umsetzen.

CultureClouds versucht durch den Aufbau der genannten Strukturen sowie durch seine verschiedenen Praxisbausteine auszuloten, welche Möglichkeiten sich für die Kinder und Jugendlichen sowie die erwachsenen Projektbeteiligten durch diesen neuen Ansatz der künstlerisch-kulturellen Zusammenarbeit ergeben können. Dies geschieht z. B. mit Hilfe von Projektwochen zu unterschiedlichen Themen, kontinuierlicher kulturpädagogischer und künstlerischer Projektarbeit, Tanz-, Theater- und Filmpräsentationen sowie Ausstellungen. Auch die Verbindung von Schul- und Ferienzeit durch den Einbezug von *CultureClouds*-Projekteinheiten in bestehende Ferienprogramme sowie durch eine maximale Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an den Projekt- und Planungsprozessen spielen eine wichtige Rolle.

CultureClouds ist damit ein modellhafter Beitrag auf dem Weg von der Halbtagsschule über die Ganztagsschule hin zu einer Ganztagsbildung mit integrierter Zuständigkeit aller Bildungsakteure für Kinder und Jugendliche vor Ort.

Zeitschleuse, Foto: Albert Kapfhammer

Ausführliche Informationen:
www.cultureclouds.net

Weitere Angebote von Trägern des Münchner Trichters im Bereich Ganztagsbildung

Die Einrichtungen des Münchner Trichters stehen für eine große Vielfalt an Angeboten, Inhalten und Formaten in den Bereichen Ganztagsbildung und Ganztagsschule. Die Altersspanne der Zielgruppen reicht vom Kleinkinderbereich, über Kinder und Jugendliche bis hin zu jungen Erwachsenen.

Es gibt Kooperationen sowohl zwischen einzelnen Trägern und Schulen als auch in einem größeren Verbund mit weiteren Bildungsakteur_innen.

Dazu gehören

- sowohl langfristige Kooperationen mit Schulen im Offenen wie im Gebundenen Ganztag
- als auch die punktuelle Zusammenarbeit im Rahmen von Projekttagen und Projektwochen
- die Trägerschaft für Schulsozialarbeit und Jugendarbeit an Schulen und
- Angebote im Bereich Übergang Schule und Beruf und berufliche Kompetenzfindung durch kulturelle Bildung.

Ferner die Durchführung

- von Kursen und Workshops (z. B. zur Gewaltprävention)
- von medien-, spiel-, theater- und tanzpädagogischen Projekten und
- von Leseförderprogrammen und Radioprojekten

Panorama 171, Foto: Albert Kapfhammer

Künstlerisch-kreative Intervention und der Weg in Arbeit, Ausbildung, Bildung

Uli Gläss

„Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann." (F. Picabia)

Das „International Munich Art Lab" (IMAL) hat sich unter der Trägerschaft des „Kontrapunkt e.V. – Jugend Kunst Kultur" zu einem hoch evaluierten Projekt entwickelt, das Kunst, Kultur, Bildung, Soziales, Berufsqualifikation und professionelle künstlerische Produktion in einem ganzheitlichen Arbeitsansatz verbindet.

IMAL bietet jungen Menschen (16-25 Jahre) kostenlose Teilhabe an künstlerischen Produktionsprozessen, von der ersten Ideenskizze über die Produktion bis zur professionellen öffentlichen Präsentation. Dies beinhaltet individuelle Förderung, Ausgleich von Bildungsdefiziten und Bewerbungsbegleitung; ebenso Grundlagentrainings, Vertiefung und freie Produktion in allen künstlerisch-kreativen Handlungsfeldern – 40 Stunden die Woche, für 70-80 Jugendliche. Die tägliche Arbeit wird organisiert in den beiden Fachbereichen „Bildende Kunst und Medien" (Ergebnispräsentation in Gemeinschaftsausstellungen) sowie „Darstellende Kunst und Musik" (gemeinsame Entwicklung von Musiktheaterstücken) und ergänzt durch internationale Vernetzung und Austauschvorhaben (z. B. TakeOff – begleitete Auslandspraktika).

IMAL begleitet junge Menschen auf ihrem Weg zwischen Schule und Ausbildung und bietet dazu eine umfassende Orientierung und Qualifizierung, angeleitet von Künstler_innen, Kulturschaffenden, Pädagog_innen. Die künstlerischen Produktionsprozesse bilden die Arbeitsrealität ab, helfen bei der eigenen Standortbestimmung, indem sie die eigenen Fähigkeiten stärken und Vergleiche zulassen.. Sie bereiten den Weg hin zu einer verlässlichen selbstbestimmten Berufswahlentscheidung – egal ob diese im rein künstlerischen Bereich liegen wird oder in klassischen Ausbildungsfeldern.

18 Jahre künstlerische Intervention

Was als Utopie begann – künstlerische Arbeit, Jugendarbeit und berufliche Qualifikation zu verbinden – hat ein internationales Renommee erhalten und ist aus der kommunalen Angebotslandschaft nicht mehr wegzudenken. Die seit 2007 öffentlich geführte Diskussion über den Sinn künstlerischer Arbeit zur Erschließung gesellschaftlicher und persönlicher Ressourcen (Kreativität als Motor gesellschaftlicher Entwicklung und grundlegende Ressource/Kreativindustrie) ist ein von uns seit 1995 postulierter Gedankenansatz und Basis unserer Arbeit.

2013 blickt IMAL zurück auf 18 Jahre **Jugendarbeit. Jugendkulturarbeit,** die es sich zum Ziel gesetzt hat, Dinge neu und anders zu denken, zu experimentieren, innovative Ansätze zu finden. **Jugendbildungsarbeit,** die Bildung, Kunst, Kreativität, Lebensbewältigung vereint und eine gesellschaftliche Teilhabe, einen Ausgleich von Defiziten ermöglicht, indem sie an den Stärken ansetzt. Basis war immer die Idee, professionelle Arbeit dadurch zu ermöglichen, dass Jugendliche von Fachleuten verschiedenster Bereiche (Künstler_innen und Kreative, Päd-

Break Dance (Kulturcafé) Foto: Jugendliche der Dramaturgiegruppe / IAKB

agog_innen) in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Der Anspruch: Jugendliche in die Verantwortung zu nehmen, von der ersten Ideenskizze über den gesamten **künstlerischen Produktionsprozess bis zur professionellen Präsentation.** Schließlich zeichnet sich unsere Arbeit auch dadurch aus, Abgrenzungen zwischen künstlerischen Teilbereichen zu durchbrechen, das Expert_innenwissen der jungen Menschen in die Produktionen einfließen zu lassen und ihnen die ästhetische Kompetenz zuzutrauen ihre lebensweltlichen Sichtweisen publikumsadäquat umzusetzen.

Die Erfahrung aus den Projekten „Laboratorium" und „WestEndOpera" zeigt, dass junge Menschen unterschiedlichster sozialer, kultureller und Bildungsherkunft gemeinschaftlich und professionell unterstützt in Projekten persönlich reifen und Defizite ausgleichen können. Dies führte **1999** zum Start des **„International Munich Art Lab" (IMAL).** Dort gibt es heute Projekte, die Struktur und Freiräume bieten, die Anleitung und Experimentierfelder bereithalten, die eine lustbetonte, aber in jedem Fall ernsthafte, Arbeitsatmosphäre schaffen. „Laboratorium", 1996 zunächst gedacht als „künstlerische Projektwerkstatt" (Pilotprojekt zur ästhetischen Jugendarbeit), entwickelte sich zum IMAL und damit auch zu einem Projekt der **beruflichen Qualifikation und sozialen Integration,** das weit über die kommunalen Grenzen hinaus als „Best Practice" – Beispiel bekannt wurde.

Letztlich muss sich das IMAL auch am **Erfolg der teilnehmenden jungen Menschen** messen lassen. Insofern überzeugt, dass nahezu alle der bisher 800 Teilnehmenden nach Abschluss der Projektmitarbeit einen stabilen Berufsweg einschlagen. Zugänge über Begabtenprüfungen zu Kunst-, Musik-, Theaterakademien und Fachhochschulen gelingen immer wieder auch mit Hauptschulabschluss, Mittlerer Reife oder nach Schulabbrüchen. Engagements in allen Bereichen der Künste und in modernen Medienberufen sind ebenso ein legitimer und erfolgreicher Berufseinstieg, wie die Arbeitsaufnahme, die Aufnahme „klassischer" betrieblicher Ausbildungen oder das Erlangen von IHK-Abschlüssen über Berufsfachschulen und externe Prüfungen.

Mit der Bekanntheit stieg auch das internationale Interesse an dem einzigartigen Projektansatz des IMAL und die Beteiligung an europäischen Vernetzungsprojekten sowie das Initiieren und Durchführen von internationalen Projekten und Austauschen nimmt seit 2002 einen wichtigen Platz in unserer Arbeit ein. Einen Platz, der Reflexion, interkulturelle Bildung und direkte Arbeit mit Partnern im euromediterranen Raum ermöglicht.

IMAL ist Bildungsarbeit abseits der formalisierten Bildungssettings, ist Experimentierfeld, ist künstlerisches Laboratorium – nie fertig und immer in Bewegung; an Lernorten, die diesen Diskurs zulassen: auf und hinter der Bühne, im Tonstudio, im Atelier, am Videoschnittplatz, im Fotolabor, in Ausstellungsräumen, in Werkstätten. Einen Diskurs auf Augenhöhe, der Jugendlichen eine eigene ästhetische Kompetenz zutraut und sie befähigt, eigene Ressourcen zu entdecken und zu entwickeln.

www.imal.info

Qualifizierungsmaßnahmen werden auch angeboten vom Euro-Trainings-Centre

Das Euro-Trainings-Centre (ETC e.V.) ist als ein gemeinnütziger Verein und anerkannter Träger der Jugendhilfe in Betreuungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene tätig. Der Schwerpunkt liegt in der Schulbegleitung (sozialpädagogische Lernhilfen, Praxisklassen), Berufsvorbereitung (BvB), Ausbildung (außerbetriebliche Ausbildung), Ausbildungsbegleitung (abH, Berufsschulsozialarbeit) und Aktivitäten im Sozialraum („Mehrgenerationenhaus" mit Bewohnertreff, Mütterzentrum, Patenschaften). www.etcev.de

Dounia Besson aus Lyon, ist Vizepräsidentin der Bezirksregierung „Grande Lyon", Arbeitsmarkt, Integration, soziale Ökonomie. In Frankreich verlässt fast die Hälfte der Schüler_innen aus den „Banlieues" (Vorstädten) die Schule ohne einen Abschluss. Bildungs-, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik müssen zusammenarbeiten, um die (Re)integration der Jugendlichen zu ermöglichen. Der kulturellen Bildung kommt dabei eine herausragende Bedeutung zu, da diese die individuellen Stärken der Jugendlichen fördern, jugendadäquate Bildungsbedingungen schaffen und beruflich qualifizieren kann. Der mit der nonformalen Bildung verbundene hohe Partizipationsgrad und die Verselbständigung der Jugendlichen leisten einen entscheidenden Beitrag auch bei der sozialen Integration.

Alain Lapiower von Lezarts Urbains aus Brüssel fördert die „urbanen Künste" wie Rap, Hiphop und Graffiti. „Man muss erst einmal erreichen, dass das als Kunst anerkannt wird", sagt Alain Lapiower von Lezarts Urbains. Die Organisation vermittelt Schulen, die sich davon überzeugen ließen, dreifach qualifizierte Lehrkräfte. Diese sind Künstler_innen, sie können ihre Kunst darüber hinaus auch vermitteln und sie stehen für das Milieu und die Werte der urbanen Künste, d. h. sie werden von den Schüler_innen als authentische Personen akzeptiert.

Und sie bewegen sich doch ...

Christel Bulcraig

In den Ballungsräumen werden die Freiräume, in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten können, um z. B. spontan Fußball zu spielen, immer weniger. Rasenflächen und Bolzplätze in der direkten Nachbarschaft verschwinden aufgrund von zunehmender Bebauung und Asphaltierung in der Stadt. Die Kinder- und Jugendarbeit sorgt hier mit offenen Sportangeboten, deren Teilnahme freiwillig ist, für Bewegungsräume. Sie greift jugendliche Bewegungsformen auf und unterstützt die Kinder und Jugendlichen bei deren Umsetzung.

Die sportliche Angebotspalette reicht von erlebnispädagogischen Angeboten wie Rafting und Klettern bis hin zu Street Sport wie Skaten und Basketball. Auch Fußball, Zirkusprojekte und Tanzen finden sich hier wieder.

Die Kinder und Jugendlichen werden beim Sport mit körperlichen Herausforderungen konfrontiert. Sie haben positive und frustrierende Erlebnisse, müssen mit unvorhersehbaren Ereignissen und ihren eigenen Emotionen fertig werden, sich immer wieder überwinden und ihre Ausdauer unter Beweis stellen. Sie erproben eigene Stärken und Schwächen und erlangen dadurch die Fähigkeit ihre Begabungen einschätzen zu lernen. Sportive Angebote und Projekte bauen auf die Teamfähigkeit von Kindern und Jugendlichen. Sie müssen Regeln einhalten, sich fair verhalten und Konflikte einvernehmlich regeln. Sport ist integrativ. Kulturelle Unterschiede treten in den Hintergrund und Sprachbarrieren werden durch gemeinsames Agieren überwunden.

George Sylvestre aus Marseille ist Regionaldirektor des französischen Ministeriums für Jugend, Sport und soziale Inklusion. Die Bedeutung von Mobilitätsprojekten für benachteiligte Jugendliche sieht er als groß. Diese Bildungssettings ermöglichen individuelle Lernerfolge viel schneller als klassische Settings. Erfahrungen mit Programmen des Europäischen Freiwilligendienstes und mit dem Mobilitätsprojekt Take Off zeigen deutlich den Wert künstlerisch-kultureller Bildungsangebote in Verbindung mit Mobilitätserfahrungen auf, auch in Hinblick auf interkulturelles Lernen und soziale Integration. Notwendig ist dabei, regionale Akteure zur internationalen Arbeit durch die politischen Instanzen zu motivieren.

Durch den Sport und mit dem Sport erwerben Kinder- und Jugendliche Kompetenzen, die sie in der Lebensbewältigung stärken. Bewegung und Sport spielen daher eine wichtige Rolle in der offenen Kinder- und Jugendarbeit und sind ein unverzichtbarer Bestandteil der ganzheitlichen Bildung.

Fotos: Christel Bulcraig

Nightball in München: Arbeitsgruppe Buhlstrasse e. V., Verein Stadtteilarbeit e. V.
Alle Anbieter unter www.nightball-muenchen.de

Skate Spots in München auf www.skateboarding-muenchen.org

«Frieden ist schön»

Renate Grasse

Ein Angebot zur Friedenserziehung in der Schule

Frieden ist eine Qualität des Zusammenlebens in Gruppen, in der Gesellschaft und in der Beziehung zwischen Großgruppen. Über Frieden, für den Frieden und in einem friedlichen sozialen Umfeld zu lernen gehört zusammen. Im Folgenden zeigt das Beispiel der Aktionen rund um eine Ausstellung, wie dieses Credo der Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik umgesetzt wird:

Jean Hurstel aus Straßburg ist Philosoph, Autor, Gründer und Präsident des europäischen Kulturnetzwerks „Banlieues d´Europe". Um möglichst vielen Jugendlichen einen guten Start in die Zukunft zu ermöglichen, müssen abseits der formalisierten Bildung weitere Handlungsfelder erschlossen und erhalten werden, so sein Ansatz. Die kulturelle Bildung kann dabei mit klassischen Bildungssystemen kooperieren, benötigt aber für eine gelingende Arbeit Ressourcen, dauerhafte Absicherung und Wertschätzung. Diese nur als Anhängsel zu sehen und zur Deckung von Betreuungslücken zu missbrauchen, schränkt die Möglichkeiten der „künstlerischen Intervention" unnötig ein.

In einem großen Raum in einer Schule hat die Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik die Ausstellung „Frieden ist schön" aufgebaut. Die Ausstellung informiert über das Konzept des Zivilen Friedensdienstes und zeigt praktische Beispiele aus verschiedenen Konfliktregionen dieser Welt.

Mitarbeiterinnen der Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik arbeiten mit einer Klasse in der Ausstellung. Unterstützt von Studierenden führen sie ein dreistündiges Schulklassenprogramm durch. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie Menschen in Krisengebieten unterstützt werden, die bestehenden Konflikte mit friedlichen Mitteln zu bearbeiten oder nach einer Phase der gewaltsamen Kämpfe zusammenzuleben. Sie erfahren etwas über die Ziele des Zivilen Friedensdiensts, der Gewalt eindämmen und dabei die zivilen Kräfte der Gesellschaft stärken will.

In moderierten Arbeitsgruppen setzen sich die Schülerinnen und Schüler auch mit den „Friedensfachkräften" auseinander. Diese sind in Deutschland ausgebildete deutsche und nicht-deutsche Fachleute, die ähnlich wie Entwicklungshelfer die lokale Bevölkerung unterstützen. Sie haben oft die Funktion der dritten, nicht eingebundenen Partei und können daher eine allparteiliche Position einnehmen. Die Friedensfachkräfte haben Kompetenzen erworben, um die Kommunikation zwischen verfeindeten Gruppen aufrecht zu erhalten. Sie erarbeiten mit den Menschen vor Ort neue Perspektiven und engagieren sich für den Schutz der Menschenrechte.

Regelmäßig thematisieren die Schülerinnen und Schülern in den Arbeitsgruppen anhand der Fallbeispiele Parallelen zu ihren eigenen Verhältnissen, zu den Problemen des respektvollen Umgangs miteinander und zu Fragen der Versöhnung. Kompetenzen für ein friedliches, gerechtes und demokratisches Zusammenleben in der Schule, in der Familie und in der Kommune stehen im Mittelpunkt.

Das Schulklassenprogramm beginnt mit einem „Meinungsbarometer": Entlang einer Schnur positionieren sich die Schülerinnen und Schüler irgendwo zwischen „ja" und „nein" zu einer Aussage, zum Beispiel: „Die Kriege in der Welt interessieren mich, auch wenn ich nicht direkt betroffen bin". Jede und jeder hat seine eigene Meinung. Die pädagogische Leitung fragt einzelne Schülerinnen und Schü-

Foto: Renate Grasse

ler, warum sie an dieser spezifischen Stelle stehen. Die Befragten können ihre Gründe nennen, die Pädagogin fragt nach, ob sie das richtig verstanden hat, fragt andere Schüler, die woanders stehen, nach ihrer Perspektive, aber sie bewertet und zensiert nicht. Wenn Schüler_innen sich nicht zu ihrer Position äußern wollen, ist das auch in Ordnung. Das Programm setzt auf diese Weise wertschätzenden Umgang und demokratische Mitwirkung um.

Das Programm hat aber auch seine Grenzen: In einer Klasse gab es zum Beispiel eine Mädchengruppe, die sich beim Meinungsbarometer immer als Block positionierte, und zwar stets in der Mitte. Sie signalisierten eine „Weder-Noch“ Meinung. Über ihre Gründe wollte keines der Mädchen Auskunft geben. Die Pädagog_innen waren beunruhigt, denn dieses Verhalten ist ein Indiz für ein gestörtes Vertrauensverhältnis innerhalb der Klasse. Im weiteren Verlauf des Programms lief die Arbeit in Kleingruppen gut, aber in allen Plenumsphasen erwies es sich als schwer, den wertschätzenden Umgang zu wahren. Es wurde klar, dass eine Gruppe von wortgewandten Jungen die Lufthoheit über die Meinungen beanspruchte und damit letztlich bei ihren Mitschülerinnen und Mitschülern die Suche nach der eigenen Meinung im Diskurs unterband. Dieses undemokratische soziale Gefüge lässt sich innerhalb eines vierstündigen Programms beobachten, aber nicht bearbeiten. Hierzu bedarf es anderer Formen der Zusammenarbeit. Das Zusammenleben innerhalb einer Schulklasse ist ein weiteres Arbeitsfeld der Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik.

Mehr dazu unter www.agfp.de

Dr. Hans-Georg Küppers
Kulturreferent der Landeshauptstadt München wertet die Bedeutung kultureller Bildung für München als groß. Kinder und Jugendliche erhalten dadurch attraktive Experimentierräume, die auch weiterhin bestehen sollen. Eine über die kommunale Ebene hinausgehende Bildungsdiskussion – wie mit dem Netzwerkkongress „Banlieues d´Europe“ initiiert – ist notwendig und zeigt die europäische Dimension der Debatte.

Rockband (Kulturcafé, Lamentohalle) Foto: Jugendliche der Dramaturgiegruppe / IAKB

Spielen ist mehr als Spielerei

Evelyne und Gerhard Knecht

In München hat sich eine bunte spielpädagogische Szene entwickelt, die mit kreativen, spielerischen Angeboten vielseitige Lernmöglichkeiten bietet. Grundlage ist die konzeptionelle Überlegung, die die Umwelt als einen Spiel- und Lernraum versteht.

Der Kern des Konzepts begreift das spielende Kind in Interaktion mit Menschen, Orten, Materialien, Wegen, Gebäuden, Programmideen und Spielmöglichkeiten, die sich dabei zufällig ergeben. Es nutzt diese und beeinflusst sie wieder durch seine eigenen Handlungen. Die Umwelt bietet potenzielle Spiel- und damit Erfahrungsmöglichkeiten mit Bildungsinhalten. Diese gilt es wahrzunehmen und den Kindern Zugänge dazu zu öffnen. Hierfür sind Pädagog_innen gefragt: Sie sollen die Wahrnehmung schärfen, Impulse setzen, ungewöhnliches Lernen ermöglichen und mit den Kindern gemeinsam spannende Spielabenteuer in der unmittelbaren Wohnumgebung erleben, die Teilhabe daran eröffnen und neue Zugänge zur Lebensumwelt und ihrer Mitgestaltung ermöglichen.

Kinder beim Geocaching, Foto: Spiellandschaft Stadt

Spielpädagog_innen, die dieses Konzept verfolgen, arbeiten im Netzwerk Spiellandschaft Stadt zusammen, um vielfältige Spiel- und damit auch Bildungsgelegenheiten gemeinsam mit Politik, Verwaltung und vielen Trägern bereit zu stellen.

Das Bild der Lebensumwelt als Lernumwelt, basierend auf den sozialökologischen Grundlagen des amerikanischen Entwicklungspsychologen Urie Bronfenbrenner, zeigt eine Mischung von in der Umwelt vorhandenen und zusätzlich inszenierten Lern- und Spielmöglichkeiten. Dabei werden etwa eine Baustelle oder die Werkstatt eines Schusters ebenso in Betracht gezogen wie pädagogisch installierte Bildungs- und Betreuungsinstitutionen wie Schule, Kindergarten, Spielbus, Spielhaus, Abenteuerspielplatz, Kindertheater, Kino, Angebot der Jugendkunstschule sowie das Kindermuseum. Für das Kind, das in einer Sozial-, Kultur- und Bildungslandschaft mit vielerlei Anregungen unterwegs ist, bieten sich somit mehr Bildungsgelegenheiten als in einem Stadtteil, in dem fußläufig kaum noch Geschäfte, Kinos oder Büchereien vorhanden sind.

Spiellandschaften sind ein Teil der Bildungslandschaften

Lokale Bildungslandschaften beziehen nach Heinz-Jürgen Stolz vom Deutschen Jugendinstitut nicht-pädagogische Räume als Möglichkeitsräume zum Lernen mit ein. Dafür braucht es eine interdisziplinäre Sichtweise und eine Kooperation der beteiligten Partner_innen, die mehr ist als die Summe ihrer Teile. Die Stadt-, Freiflächen-, Umwelt-, Landschafts-, Verkehrs- und Sozialplanung mit ihren Ressourcen sollte für die informelle Gestaltung von Bildungsoptionen genauso betrachtet werden wie die Bildungsangebote der Schule. Lokale Bildungslandschaften setzen damit einen ähnlichen Fokus auf Lernräume wie Spiellandschaften.

Wie sich spielpädagogische Gruppen in lokalen Bildungslandschaften engagieren, zeigt ein Beispiel aus München. Die Spiellandschaft Stadt in München Westkreuz arbeitet seit ihrer Entstehung im Jahr 1991 mit Schulen, Horten, Tagesheimen und Kindergärten zusammen, aber auch mit dem Baureferat, Abteilung Gartenbau, mit der Stadtplanung sowie mit Architekt_innen. Sie will für die Kinder und ihre Familien eine vielfältige, anregungsreiche Spielumwelt etablieren, erweitern und verändern und dies unter Beteiligung von vielen Akteur_innen, mit unterschiedlichen Professionen und Fähigkeiten sowie mit verschiedenen Trägern diverser Disziplinen, an vielfältigen Orten im Stadtteil. Nicht nur das Spielhaus oder der Spielbus als Einzelmaßnahme mit pädagogischen Angeboten stehen im Fokus der Arbeit, sondern der ganze Stadtteil wird als Bereich des Spiel-, Kultur-, Lern-, und Lebensraums der Kinder gesehen.

Entdecker_innen gesucht

Die Spiellandschaft Stadt Westkreuz ist Teil des bundesweiten Modellprojektes „Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung", das vom Bundesbildungsministerium gefördert wird. In ihrem Projekt „Entdecker gesucht" erforscht sie, gemeinsam mit ihren langfristigen Bündnispartner_innen, den Hort in der Reichenaustrasse, der Stadtteilbibliothek Westkreuz, dem Bildungslokal des Referates für Bildung und Sport und anderen Kooperationspartner_innen, die Bildungspotenziale im Westkreuz. Die Ergebnisse der Kinder werden aufbereitet und stehen allen entdeckerfreudigen Personen im Westkreuz zur Verfügung. Dabei werden verschiedene Medien eingesetzt. Was es an Bildungsgelegenheiten gibt, kann man sich mit Hilfe bekannter Medien als Stadtteilrallye, als Ausstellung, als Kindertagebuch oder als Bildungsatlas ansehen. Mit neuen Medien kann man Bildungsgelegenheiten über Educaches (Geocache mit Bildungsangebot), Geoquest (Smarthphone-gestütztes Fragespiel) oder WhatsApp erfahren.

Mehr dazu unter www.spiellandschaft.de

Kinder „entdecken" die Richterplätze im Bundesfinanzhof Foto: Spiellandschaft Stadt

Ähnliche Arbeit machen:

Die **Pädagogische Aktion/ SPIELkultur e.V.** ist seit über 30 Jahren aktiv in der kommunalen Kinder- und Jugendkulturarbeit in den Feldern Spiel- und Kulturpädagogik, kulturelle Bildung und Umweltanimation tätig. Schwerpunkt seit 2007 sind Angebote in der LEO 61 (Spiel- und Lernwerkstatt, Exhibits – Mitmach- Ausstellungen, Jugendkunstschule) sowie mobile, thematisch unterschiedliche Praxisprojekte stadtweit an verschiedenen Orten (von Park über Spielplatz, Schwimmbad, Museum, Straße bis Schule und Schulhof). Dies ist auch als Beitrag und Experiment einer „Ökologie des Spielens und Lernens" für Kinder in der Stadt zu verstehen. Darüber hinaus arbeitet PA/ SPIELkultur e.V. im Bereich kommunaler Vernetzung, Vermittlung und Fortbildung. Seit 2005 ist sie Geschäftsstelle des Kultur- und Schulservice München (KS:MUC). Mehr dazu unter www.spielkultur.de

Das macht **SIN – Studio im Netz:** SIN konzentriert den Schwerpunkt seiner Aktivitäten auf den Bereich "Kinder, Jugendliche und Multimedia". Das Ziel von SIN ist es, den virtuellen Irrgarten der multimedialen Welten transparent und zugänglich zu machen und medienpädagogische Impulse für einen sinnvollen Umgang mit den digitalen Technologien zu setzen. Dazu werden Projekte, Seminare und pädagogische Handreichungen konzipiert, realisiert, ausgewertet und publiziert. Mehr dazu unter www.sin-net.de

Das **Medienzentrum München** steht allen Mitarbeiter_innen der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendmediengruppen in München zur Verfügung. Eingerichtet wurde es vom Stadtjugendamt München im Jahre 1982 und unterstützt seitdem Medienprojekte von Kindern und Jugendlichen. Träger des Medienzentrums ist das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, das seit über 50 Jahren im Bereich der Medienpädagogik aktiv ist. Ziel der Arbeit des Medienzentrums München ist es, Kinder und Jugendliche zum aktiven und kreativen Umgang mit den Medien anzuregen und die Entwicklung von Medienkompetenz zu fördern. Zur Unterstützung von Medienprojekten werden vor allem Angebote gemacht, die Modellcharakter besitzen und Impulse für die praktische Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen setzen. Mehr dazu unter www.medienzentrum-muc.de

Echo e. V.: Ziel der Arbeit im Quax – Zentrum für Freizeit und kulturelle Bildung ist es, dieses Bewusstsein bei Münchener Kinder und Jugendlichen zu fördern. So wird Toleranz geübt und Integration gefördert. Die Einrichtung legt ihre inhaltlichen Schwerpunkte auf Kinder- und Jugendkultur sowie -bildung. Wir arbeiten mit Methoden der Kulturpädagogik, Spielpädagogik, Erlebnispädagogik, und nach den Grundsätzen der kulturellen und politischen Bildung. Das Quax besteht aus einem Jugendzentrum, einen Kinderhaus, einem Abenteuerspielplatz und einem Spielmobil. Unser Angebot ist barrierefrei. Mehr dazu unter www.quax-riem.de

Jost Buschmeyer von der Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung mbH / GAB: Die Auswertung des Projekts „Take Off" und anderer Forschungsvorhaben hat ergeben, dass die Kombination von Auslandserfahrung und künstlerisch-kreativer Arbeit Schlüsselelemente von Empowerment und gelingender persönlicher Entwicklung sind. Das Lernsetting dieser Projekte und das Setzen auf „Kreativität" spielt eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung personaler Schlüsselkompetenzen für Personengruppen, die auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind.

Die Welt vor der Haustür

Partizipation durch Information

Marion Schäfer

Donnerstagvormittag in der Ü7-Klasse der Mittelschule an der Schleißheimerstraße. Die Schülerinnen und Schüler - alle erst seit sechs bis zwölf Monaten in München - schildern einer Redakteurin der Münchner Kinderzeitung ihre ersten Eindrücke in der Landeshauptstadt: „Mich hat total überrascht, dass in München so viele Omas und Opas Rad fahren!" meint Polina. „Wir finden toll, dass die Bushaltestellen hier alle Namen haben, das ist im Kosovo nicht so", erklären Agnesa und Natyra. Amar fand den Alltag in Bosnien gemütlicher, hier in München ist es ihm zu hektisch.

Zwei Wochen später sind die Statements der Schüler_innen in der 24. Ausgabe der Münchner Kinderzeitung veröffentlicht und vermitteln konkret und authentisch, was die jungen Flüchtlinge an ihrer neuen Heimat schätzen und in ihrer alten Heimat vermissen.

Seit 2007 informiert die Münchner Kinderzeitung Mädchen und Jungen ab acht Jahren altersgerecht und anschaulich darüber, was in ihrer Stadt passiert. Die Zeitung erscheint viermal im Jahr in einer Auflage von 50.000 Exemplaren, wird kostenlos über die Schulen an alle 2.-6. Klassen verteilt und liegt an rund 40 weiteren Orten in der Stadt aus.

Die Stadt aus Kinderperspektive

Der besondere Ansatz: Kinder werden nicht nur als Leser_innen ernst genommen, sondern sie gestalten mit Unterstützung von pädagogischen und journalistischen Profis die Zeitung selbst. Die Themen werden von der ca. 20-köpfigen Kinderredaktion ausgewählt und in einer gemeinsamen Redaktionssitzung mit den Erwachsenen festgelegt. Danach werden Inhalte recherchiert, Artikel verfasst und Interviews geführt. Auch die Schlussredaktion übernehmen Kinder und Jugendliche, damit gesichert ist, dass alle Texte für die jungen Leserinnen und Leser gut verständlich sind. Die jungen Redakteur_innen sorgen überdies dafür, dass der Spagat zwischen Unterhaltung und Information stimmt.

Herausgeber ist der gemeinnützige Verein Kultur&Spielraum e. V., Chefredakteur ist der Journalist Christian Haas, das Layout gestaltet die Agentur Büro Alba. Die MÜK ist ein nicht kommerzielles Medienprojekt. Die Landeshauptstadt München fördert die pädagogische Begleitung der Kinderredaktion und ermöglicht den Vertrieb über den Schulverteiler. Die Kosten von rund 15.000 € pro Ausgabe für Honorare, Druck und Papier müssen über Sponsoren, Spenden und Image-Anzeigen finanziert werden.

Dafür steht die Münchner Kinderzeitung

Neben der Kinderperspektive ist es den Herausgebern wichtig, bei allen Themen einen lokalen Ansatz und Anknüpfungspunkte zum Kinderalltag zu finden sowie die Vielfältigkeit der Stadt und ihrer Bewohner abzubilden. Ein besonderes Anliegen ist es, jungen Leute aufzuzeigen, wo sie in ihrer Stadt mitbestimmen und mitgestalten können und junge Münchner_innen zu Wort kommen zu lassen, die sich

Korrekturrunde bei der Münchner Kinderzeitung Foto: Marion Schäfer

engagiert haben, z. B. Jugendliche, die ihren Schulhof verschönern oder sich für den Erhalt ihres Bolzplatzes einsetzen oder Schüler_innen vorzustellen, die sich um das Mensaangebot ihrer Schule kümmern.

Bubble Tea für die Redaktionsmitglieder
Foto: Marion Schäfer

Ganz nah dran am Kinderalltag

Nicht nur in der festen Kinderredaktion, sondern in mobilen Zeitungswerkstätten können Mädchen und Jungen die Münchner Kinderzeitung aktiv mitgestalten.
Sie finden statt in Stadtteilen, Bürgerhäusern und Asylbewerberunterkünften, in Schulen und bei stadtweiten Veranstaltungen für Kinder und Familien stattfinden, um

- ein direktes Feedback auf die Münchner Kinderzeitung zu erfahren
- Anregungen für künftige Zeitungsinhalte zubekommen
- neue Kinder für die regelmäßige Kinderredaktion zu gewinnen.

Dabei gestalten die Kinder – von der Recherche bis zum Layout – eine Extra-Ausgabe der MÜK oder sie veröffentlichen ihre Texte im Blog www.muek.info. Zur Nachwuchsförderung sind 2014 Journalistenworkshops sowie ein Mediencamp in Zusammenarbeit mit den Münchner Bibliotheken und Radio Feierwerk geplant.

Ausgezeichnet! KinderMedienPreis für die Münchner Kinderzeitung

Die jungen Leserinnen und Leser wissen auch sehr zu schätzen, dass es sich bei ihrer Stadtzeitung nicht nur um ein buntes, lustiges Kinderblättchen handelt, sondern Geschehnisse aus ihrer Umgebung kindgerecht und aus Kinderperspektive begreifbar gemacht werden.

Seit November 2013 ist es nun auch amtlich: Die Bundeszentrale für politische Bildung zeichnete die Münchner Kinderzeitung in Berlin mit dem Kindermedienpreis in Silber aus (in der Kategorie: Bestes redaktionelles Angebot von und mit Kindern), bei dem sich bundesweit 125 Kindermedien beworben hatten. Als journalistisches Kindermedium mit lokalem Fokus trägt die Münchner Kinderzeitung auf vorbildliche Weise zur gesellschaftspolitischen Orientierung und zur Meinungsbildung bei und „zeigt auf herausragende Weise, wie professionell und qualitätsvoll eine von und für Kinder erstellte Zeitung aussehen kann."

Information und Meinungsbildung für ALLE Kinder

Die MÜK macht die jungen Münchner_innen neugierig auf das Leben in der Stadt und vermittelt ihnen, dass sie ein wichtiger Teil davon sind. Nur eine zuverlässige Verteilung über die Schulen bietet die Gewähr, möglichst viele Kinder – unabhängig von deren familiären Lese- und Informationsgewohnheiten – zu erreichen und anzusprechen! Ein Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit und zur Identifikation der jungen Münchner_innen mit ihrer Stadt.

Mehr dazu unter www.kulturundspielraum.de

Jordi Balta aus Barcelona ist Projektleiter und -entwickler internationaler Kooperationsprojekte für „interarts". Für ihn ist das Recht auf Kultur, kulturelle Bildung und kulturelle Teilhabe ein Grundrecht, das sowohl durch UNO-Konventionen als auch auf europäischer Ebene verbrieft ist. Die Herausforderungen für europäische Bildungssysteme liegen u. a. in der sehr hohen Zahl an Bildungsabbrüchen, der hohen Jugendarbeitslosigkeit und sehr geringen Mobilitätsraten. Wissenschaftliche Untersuchungen zu nonformaler Bildung, kultureller Bildung und Partizipation zeigen deren Wert und fordern immer wieder eine stärkere Vernetzung und stärkeren Austausch zwischen den Bildungssystemen, um Jugendliche optimal zu fördern.

Bernd Schweinar und Klaus Martens

Popmusik als Transportschiene für Kernkompetenzen

Lebensgefühle in einem Songtext verarbeiten, den Song dann aufnehmen, ein CD-Cover grafisch gestalten, kaufmännisches Rechnen mit CD-Einheiten und Kosten für Flyer- und Plakatauflagen, das „Making-of"-Video einer Musikproduktion drehen… Das alles und mehr realisiert der Verband für Popkultur in Bayern e.V. (VPBy) seit rund einem Jahrzehnt an Schulen und im schulischen Umfeld in Bayern.

Musik prägt das Freizeitverhalten und die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen gerade im Teenager-Alter in erheblichem Umfang. Die Projektangebote des VPBy e. V. nutzen diese Affinität als Transportschiene, Schüler_innen an die aktive, kreative Beschäftigung mit (Pop)musik heranzuführen und im gemeinsamen kreativen Prozess auch Kernkompetenzen wie Teamfähigkeit und individuelle

Foto: Klaus Martens

Persönlichkeitsbildung zu fördern und zu stärken. Ergänzt werden können diese Projekte auch mit berufsorientierenden Modulen in entsprechenden Altersstufen (ein ESF-gefördertes Projekt, das bereits an vielen Schulen Bayerns umgesetzt wurde).

Das Kernprodukt sind bislang einwöchige Projekttage zu unterschiedlichen Musikthemen, die an der Schule oder außerschulisch (z. B. in einer der Bayerischen Musikakademien oder in Einrichtungen der außerschulischen Bildungs- und Kulturarbeit) stattfinden können.

Die Schüler_innen teilen sich in unterschiedliche Teams, sie konzipieren und realisieren verzahnte Projektmodule: Das Songschreiberteam kreiert einen Songtext und vertont diesen. Die Dance-Gruppe studiert parallel Moves ein und erarbeitet eine Choreografie zum Song. Das Grafikteam entwickelt dazu das Artwork des CD-Covers, den Flyer oder Plakate. Das Filmteam dokumentiert alle Gruppen und schneidet einen Clip. Alle Teams treffen sich regelmäßig, um den Fortschritt ihres Projekts zu besprechen und die Teilaufgaben aufeinander abzustimmen. Am Ende der Projektwoche steht ein fertiges CD-Produkt mit grafischem und filmischem „Begleitmaterial", das z. B. an der Schule außerhalb des Unterrichts präsentiert und aufgeführt werden kann.

Andere bewährte Projektthemen sind – ebenfalls modular aufgebaut - z. B.

Foto: Klaus Martens

ein Hörspiel oder eine Radiosendung, eine Event- oder Multimediaproduktionen für das Internet. Im Fokus steht dabei immer die aktive Auseinandersetzung mit aktueller Popkultur.
Im Rahmen der aktuellen Aktion „Kultur macht stark" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) bilden diese Grundmodule auch den Sockel, um Projektmaßnahmen außerhalb des Unterrichts mit dem Fokus auf Mittelschüler_innen zu realisieren. In jeweils regional organisierten „Bündnissen für Bildung" fungiert der VPBy e.V. jeweils als einer der örtlichen Partner. Weitere Partner_innen können Einrichtungen der außerschulischen Kultur- und Bildungsarbeit sein, Fördervereine von Schulen, Sachaufwandsträger oder Initiativen.

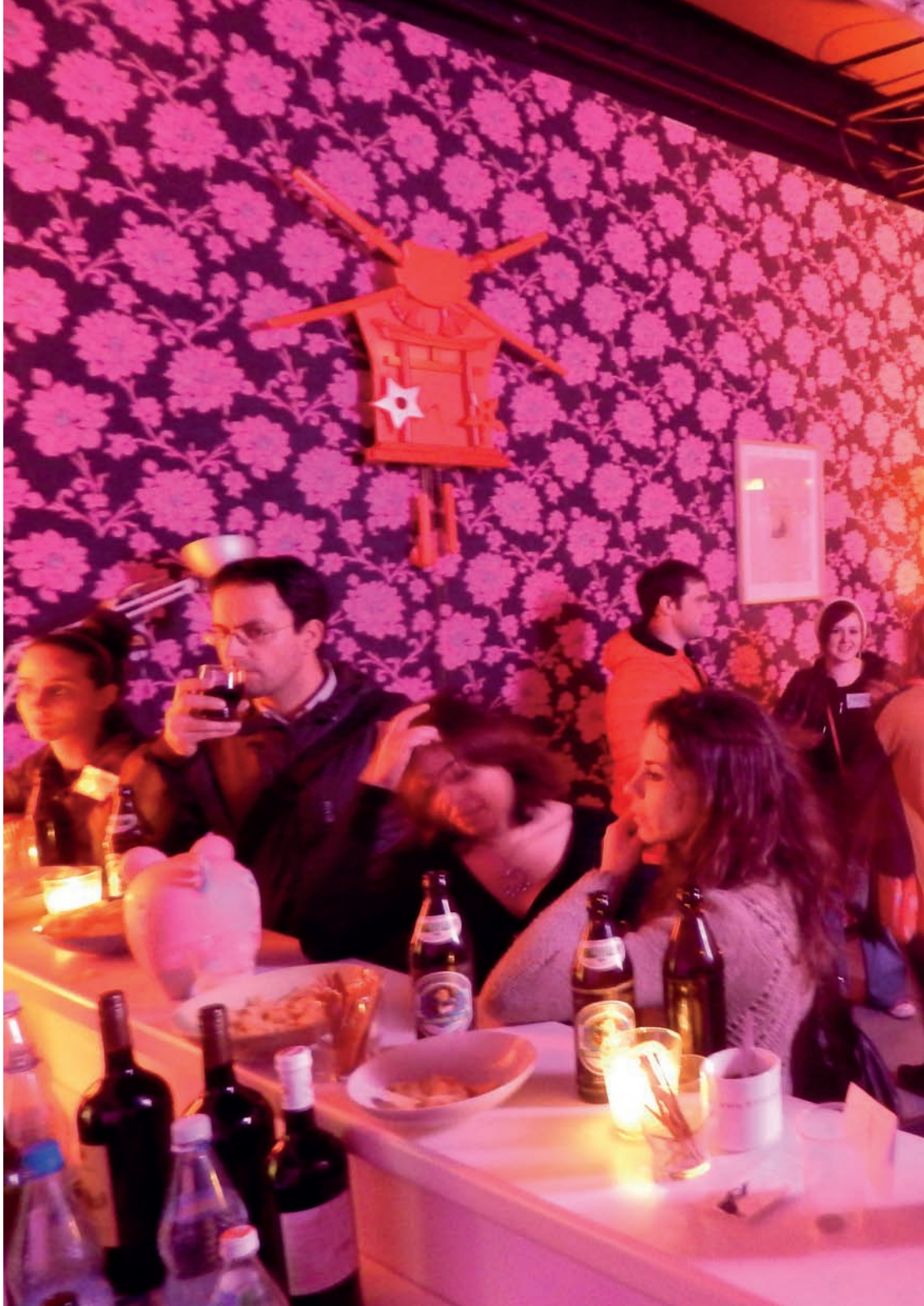
Rahmenkonzept für die Arbeit dieser Bündnisse ist das vom Bundesverband

Popularmusik e. V. entwickelte „Pop To Go“ (www.poptogo.de).

In ersten gemeinsamen Treffen stecken die Partner_innen unter Einbindung von Schüler_innen, Eltern und Lehrkräften mögliche Projektthemen und Module ab. Schnupperworkshops wecken das Interesse der Schüler_innen, weitergehende, nachhaltige Module werden vereinbart und münden z. B. in einer Projektwoche und letztlich in Aufführungen und Präsentationen der Ergebnisse im schulischen oder außerschulischen Rahmen.
Erste Partner_innen des VPBy in München sind der Feierwerk e. V., Initiativgruppe e. V. die Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik und die Stiftung Gute-Tat.de. Die Kooperation mit interessierten Schulen und Lehrkräften für eine Zusammenarbeit in München für die kommenden Jahre wird jetzt schrittweise aufgebaut.

Mehr dazu unter www.feierwerk.de
und www.allmusic.de/vpby

Marina Barham ist Direktorin des nationalen Kulturzentrums in Beit Jalah in Palästina: „Um zu verstehen, was wir machen, müssen Sie zuerst die politische Situation in Palästina verstehen.“ Mit dieser Erklärung beginnt Marina Barham ihren Vortrag. Das Al-Harah-Theater existiert seit 15 Jahren und hat es in dieser Zeit geschafft, „den Leuten eine Stimme zu geben“ und Werkzeuge, um diese Meinungen zu vertreten. Das Theater arbeitet nur mit nonformalen Methoden, da nur die Musik in Palästina auf streng formale Weise vermittelt wird. Marina Barham gab ein paar Beispiele ihrer Arbeitsmethoden und erklärte, mit welchen Zielgruppen und welcher Dauer sie mit den Teilnehmern arbeiten.



Kulturcafé, Lamentobar
Foto: Jugendliche der Dramaturgiegruppe / IAKB

Ganztagsbildung an der Grundschule an der Weißenseestraße

Kinder mit Migrationshintergrund profitieren

Gerhard Ameres

Die InitiativGruppe Interkulturelle Begegnung und Bildung e. V. arbeitet seit langem vertrauensvoll und erfolgreich mit Schulen unter dem Motto „Integration durch Bildung und Begegnung“ zusammen. Bildung wird dabei ganzheitlich verstanden und die Kinder und Jugendlichen werden sowohl im schulischen Lernen als auch bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit gefördert. Dabei spielen Methoden aus dem kulturellen und sportlichen Bereich eine wichtige Rolle.

Umweltkunst, Improtheater und Schreibwerkstatt sind seit dem Schuljahr 2012/13 Bestandteil der gebundenen Ganztagsklassen an der Grundschule an der Weißenseestraße 45 in Giesing. Die Schule hat inzwischen einen Anteil von ca. 85% an Kindern mit Migrationshintergrund. Drei Mitarbeiter_innen der Initiativ-Gruppe waren das ganze Jahr über mit ihren Projekten an der Gestaltung des Ganztagsbetriebs beteiligt.

Upcycling – Aufwerten statt wegwerfen

Marco Sedlacek arbeitete in seinem Umwelt- und Kunst-Projekt mit beiden Klassen zusammen. Es gelang ihm, die Kinder auf theoretischem und vor allem auf künstlerischem Wege für Umwelt und das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren.

„Umwelt ist für mich was Schützenswertes, dass es der blaue Planet bleibt und nicht irgendwann Dreckplanet heißt.“ Patricia 4 g

Recyclingkunst Foto: Gerhard Ameres

Die Schüler_innen sammelten Plastikflaschen und alte Kleidung für gemeinsam geplante Kunstinstallationen. Die entstandene Flaschenkonstruktion und das Stoffkunstwerk wurden im Juli auf dem Bürgerfest im Weißenseepark ausgestellt. Sie sollten den/die Betrachter_in darauf aufmerksam machen, wie viel Plastik heute schon fast unbemerkt in die Natur übergegangen ist und welche Möglichkeiten der Weiterverarbeitung in scheinbarem Müll stecken.

„Ich wünsch mir Häuser, die alles wieder recyceln, was sie verbrauchen. Das wäre cool.“ Maria 3 g

Improtheater – Spontanes Rollenspiel

Schon im zweiten Jahr in Folge ist Sebahat Ünal mit ihrem Improtheater vertreten. Diese Form des Theaterspiels will im spielerischen Umgang mit Körper und Sprache die Fantasie, das Sozialverhalten, die Konzentrati-

onsfähigkeit und das Selbstbewusstsein fördern.

Die Schüler_innen der Klasse 4g inszenierten mit Unterstützung der Trainerin eine zuvor selbst geschriebene Geschichte. Das erste improvisierte Stück wurde mit Erfolg bei der Weihnachtsfeier aufgeführt. Die Kinder waren mit so großer Begeisterung bei der Sache, dass sie sogar einmal selbst die Initiative ergriffen, als die Stunde ausfallen musste und in Eigenregie an ihrem Stück weiterarbeiteten.

Schreibwerkstatt – Poesie am Nachmittag

Die Dritte im Bunde ist Meike Harms, die einmal pro Woche das Kreative Schreiben in die Klasse 3g brachte. Spielerische Schreibanlässe weckten die Fabulierlust der Kinder und sie schufen im Projektverlauf immer umfangreichere Geschichten, Gedichte oder Raptexte, die sie mit Begeisterung vorlasen – sogar am musischen Abend der Grundschule und auf dem Bürger_innenfest im Weißenseepark. Anfängliche Vorbehalte gegenüber dem Schreiben konnten bei vielen der Kinder abgebaut werden, was sich auch im regulären Unterricht bemerkbar machte.

„Manchmal schreiben sie kurze, erfundene Nachrichtentexte, um sie vor der Klasse vorzulesen. Es fällt schon auf, dass sie immer eloquenter werden."
Simone Schramm, Klassenleitung 3 g

Elena Papsch ist Vorstand und künstlerische Leitung des Kulturprojekts „FireTheater" in Sofia. Im Rahmen des europäischen Freiwilligendienstes entwickeln junge Menschen gemeinsam Theaterstücke und gehen anschließend auf Tournee. Künstlerische Qualifikation, soziale Integration und kulturelle Bildung sind Kernelemente der Arbeit. Interkulturelle Erfahrungen und Partizipation sind Voraussetzungen bei der Realisierung der Theaterstücke, die jugendrelevante Themen aufgreifen und altersadäquat umsetzen.

Da die Projekte bei Schülerinnen und Schülern, Eltern, Schulleitung und Lehrkräften gleichermaßen Anklang fanden, geht die erfolgreiche Kooperation der IG-Feuerwache mit der Grundschule an der Weißenseestraße in eine weitere Runde. Hinzu gekommen ist ein Projekt in einer ersten Klasse mit Schwerpunkt Musik und Tanz.

Die Maßnahmen in der gebundenen Ganztagsschule werden von der Regierung von Oberbayern im Auftrag des Kultusministeriums gefördert. Leider reichen die Mittel nicht aus die erfolgreiche Arbeit nachhaltig zu gestalten. Für qualifizierte Fachkräfte, Sachkosten, Koordination und Leitung der Projekte müsste der Zuschuss verdoppelt werden.

Mehr dazu unter www.initiativgruppe.de

Ähnliche Angebote haben

Kultur & Spielraum und PA/Spielen in der Stadt (siehe Artikel CultureClouds)

Echo e. V. www.echo-ev.de

FestSpielHaus gGmbH www.festspielhaus.biz

Verein Stadtteilarbeit e. V. www.verein-stadtteilarbeit.de

Euro-Trainigs-Centre www.etcev.de

Wohlfühlort Kulturcafé, Lamentohalle Foto: Jugendliche der Dramaturgiegruppe / IAKB

Durch kulturelle Bildung zur beruflichen Perspektive

Tanja Franchi

Im Projekt „Kultur im Sozialraum“ unter Trägerschaft des Euro-Trainings-Centre e. V. (ETC) haben junge Menschen ohne Ausbildung die Chance, durch Kultur- und Medienprojektarbeit ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken kennenzulernen und sich so eine persönliche und berufliche Perspektive aufzubauen. Profis aus der Kultur- und Medienbranche und sozialpädagogische Fachkräfte unterstützen und leiten sie an. Auch bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungs- oder Arbeitsplatz stehen sie den Jugendlichen zur Seite. KiS ist ein Verbundprojekt aus vier Teilprojekten, die in verschiedenen Regionen Münchens angesiedelt sind (Südosten, Norden, Mitte/Westend, Kunstpark Ost). Mit Hilfe von Kreativworkshops, Filmproduktion, Videokunst (VJ-ing), Streetart, Fotografie, Web- und Grafikdesign, Entwicklung von Handy-Apps und PC-Games,Produktion von Radiosendungen, Musik-, Tanz-, Theater- und Bühnenprojektarbeit bis hin zu der Organisation von interkulturellen Events und Workshops können sich die Jugendlichen dabei in verschiedenen Bereichen selbst ausprobieren und sich auf diese Weisefachliches Know-How im medialen und künstlerischen Bereich aneignen. Regelmäßig gibt es zudem die Möglichkeit, sich mit den Jugendlichen aus den anderen Teilprojekten in gemeinsamen Verbundaktionen und -unternehmungen auszutauschen. Dazu gehören zum Beispiel ein gemeinsamer Besuch in den Münchner Kammerspielen mit Einblicken hinter die Kulissen, eine Graffitiaktion im Kunstpark Ost oder die Entwicklung eines Schwarzlichttheaterstücks.

Die Altersspanne unserer Teilnehmer und Teilnehmerinnen reicht von 16 bis etwa 27 Jahre. In der Regel handelt es sich dabei um junge Menschen, die – aus welchen Gründen auch immer – bislang keinen einfachen persönlichen und beruflichen Weg hinter sich haben und von anderen Förderangeboten nicht (mehr) erreicht werden. Die jungen Leute werden dort abgeholt, wo sie stehen, bei dem, was sie beschäftigt und interessiert. Sie werden nicht gezwungen, in den Projekten mitzuarbeiten, sondern tun es, weil es ihnen Spaß macht, sie neue Seiten an sich entdecken und durch ihre Erfolgen Selbstbewusstsein auf- und ausbauen können. So lernen sie selbst teils komplexeste fachliche Inhalte aus eigenem Antrieb heraus und entwickeln dabei oftmals einen bemerkenswerten Ehrgeiz. So haben die Teilnehmer_innen des (h)arthof-Projektes vom ETC e. V. im vergangenen Jahr zum Beispiel eine Handy-App in Kooperation mit einem Internetunternehmen entwickelt, im Discoclub Harry Klein selbst produzierte Videoshows als VJs vorgeführt und ein Hip-Hop-Video einschließlich eines eigens formuliertem Text gedreht. Auch die Produktion einer Hörfunksendung , die auf dem Ausbildungskanal afk M 94,5 live ausgestrahlt wurde und die Entwicklung eines Logos und eines Flyers für eine große Fachveranstaltung gehört zu den Projekten. Darüber hinaus haben die Jugendlichen zahlreiche kulturelle und erlebnispädagogische Ausflüge unternommen, u. a in die Pinakothek der Moderne, das Feierwerk und den Hochseilgarten am Blomberg.
Die vier Teilprojekte von KiS heißen „(h)arthof“ im Münchner Norden, „LiA – Linked in Action“ in der Schwanthaler Höhe /Westend und Neuaubing, InterCulture-Point im Münchner Südosten und ON STAGE in der Kultfabrik und laufen noch bis Ende 2014. Ein Einstieg ist für interessierte Jugendliche in alle Teilprojekte jederzeit möglich.

Foto: Tanja Franchi

Mehr dazu www.kultur-im-sozialraum.de

Frédéric Jambu ist Direktor der Netzwerke „euromedincultures“ und lebt in Marseille. Euromediterrane Mobilität, Auslandserfahrungen sammeln, sich in fremden Kulturkreisen zurechtfinden, interkulturelle Erfahrungen machen, das Selbstbewusstsein stärken, all dies gelingt jungen Menschen aus Europa und dem Mittelmeerraum über diverse Unterstützungsprogramme, z. B. des Netzwerkes „euromedincultures“. Dabei nimmt die kulturelle Bildung eine Schlüsselposition ein, da sie besonders geeignet ist, nonformale Bildung, soziale Integration und echte Partizipation zu ermöglichen; schicht-, kultur-, altersübergreifend.

AGFP
Arbeitsgemeinschaft
Friedenspädagogik e.V.
Institut für Gewaltprävention
und demokratische Bildung

ARBEITS
GRUPPE
BUHLSTRASSE

ECHO e.V.

ETC

FEIERWERK

FestSpielHaus
Komik-Kurzweil-Kontrapunkt

IMaL

INPUT

IAKB
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
KULTURELLE BILDUNG

Kobold e.V.

Kultur & Spielraum e.V. München

MZM
Medienzentrum
München | JFF

spielkultur
pädagogische aktion

Spielen
in der Stadt

SIN
Studio im Netz

SPIEL
LANDSCHAFT
STADT

Theater
SPIELHAUS

Verein
Stadtteilarbeit